

Smilax medica Schldl.

Der medicinische Smilax.

Syst. Lin. Class. XXII. Ord. VI. Dioecia Hexandria.
Syst. nat. Fam. Smilacinarum Juss.
Sprengel. Uebers. des Gewächsr. p. 281. (Sarmenaceae.)
Bartl. Ord. plant. p. 52. Kunth Handb. der Bot. p. 273.
Dec. Ess. sur les propr. med. n. 132. Dierb. Arzneikr. p. 323.
N. et Eb. Handb. der med. pharm. Bot. p. 182. (Asparagaceae.)

Char. Gen.

Flores dioici, regulares.

Mas. Perianthium hexaphyllum, coloratum deciduum, foliolis tribus exterioribus latioribus.
Stamina sex, perianthii foliolis basi inserta; Filamenta libera; Antherae erectae, biloculares, longitudinaliter dehiscentes. Pollen globosum.

Foem. Perianthium ut in mare.

Stamina abortiva et decidua.

Germen oblongum, sessile, subtrigonum triloculare, loculis uniovulatis, ovulis dissepimento superne affixis. Styli tres, brevissimi. Stigmata obtusa et reflexa.

Fructus: Bacca plus minus carnosae, uni rarius 2—3locularis. Semina totidem globosa, Testa tenuis nucleo arcte adhaerens, hilo magno insignis. Embryo ad marginem albuminis cornei hilo oppositum collocatus.

Frutices sempervirentes saepe scandentes et aculeati zonae calidioris incolae.

Lin. Gen. plant. ed. Schreb. n. 1528.

Fr. N. ab E. Gen. plant. fasc. II.

Char. Spec.

Smilax medica Schl.

Caule fruticoso angulato inferne aculeis stipularibus rectiusculis donato; foliis inferioribus cordatis auriculato-hastatis nervo medio vix aculeolatis, superioribus cordato-ovatis acutis quinquenerviis, omnibus glabris.

Smilax medica de Schldl. Linnaea VI. p. 47. et IV. p. 177.
Fr. N. et Eb. Handb. p. III p. 520.

Diese neue Smilax-Art wurde von Schiede in den Wäldern von Mexico bei Tuspan, Misantla und Papantla entdeckt.

Der strauchartige Stengel ist eckig, gebogen, glatt und nur an den untern Blättern mit fast geraden Stacheln besetzt, welche seitlich zu 2—3 auf den verdickten Knoten stehen. Die Blattstiele

bilden fest anschliessende Scheiden an ihrer Basis und schicken nahe in ihrer Mitte zwei lange einfache Ranken aus; der obere Theil des Blattstiels ist eckig, glatt; seine ganze Länge beträgt an den grossen Blättern ungefähr zwei Zoll.

Diese sind herzförmig mit zwei grossen breiten stumpfen ohrförmigen Anhängen und einer breiten

vorgezogenen Spitze; man bemerkt sieben Nerven, von denen drei auslaufen und die andern sich am Rande des Blattes hinziehen. Nur sehr selten sieht man am Blattstiel oder auf der Mittelrippe einen kleinen Stachel. Die grössten Blätter der uns durch die Güte des Herrn Prof. von Schlechtendal aus dem K. Herbario mitgetheilten Exemplare messen ohne den Blattstiel sechs Zoll in der Länge und eben so viel in der grössten Breite. Die obern Blätter sind verhältnissmässig kleiner, deutlicher spießförmig-geohrt (*hastato-auriculata*); die obersten in der Nähe der Blüten sind mehr herzförmig mit stumpfen abgerundeten nicht abstehenden Lappen.

Die Blütenstiele in den Winkeln der Blätter sind glatt, ungefähr einen Zoll lang; sie tragen eine einfache 8-12 blüthige Dolde. Die besonders Blütenstiele sind von sehr kleinen Schuppen umgeben, an 3-4 Linien lang. Die Blüten sind nicht bekannt.

Die reifen Früchte sind rundlich dunkel roth, von der Grösse einer ganz kleinen Kirsche und enthalten einen oder häufiger drei auf einer Seite gewölbte Saamen von blass-rothbrauner Farbe; diese Saamen zeigen oben einen schwarzbraunen Nabel und enthalten an dem entgegengesetzten Rand in dem hornartigen Eiweisskörper einen kleinen walzenförmigen Embryo.

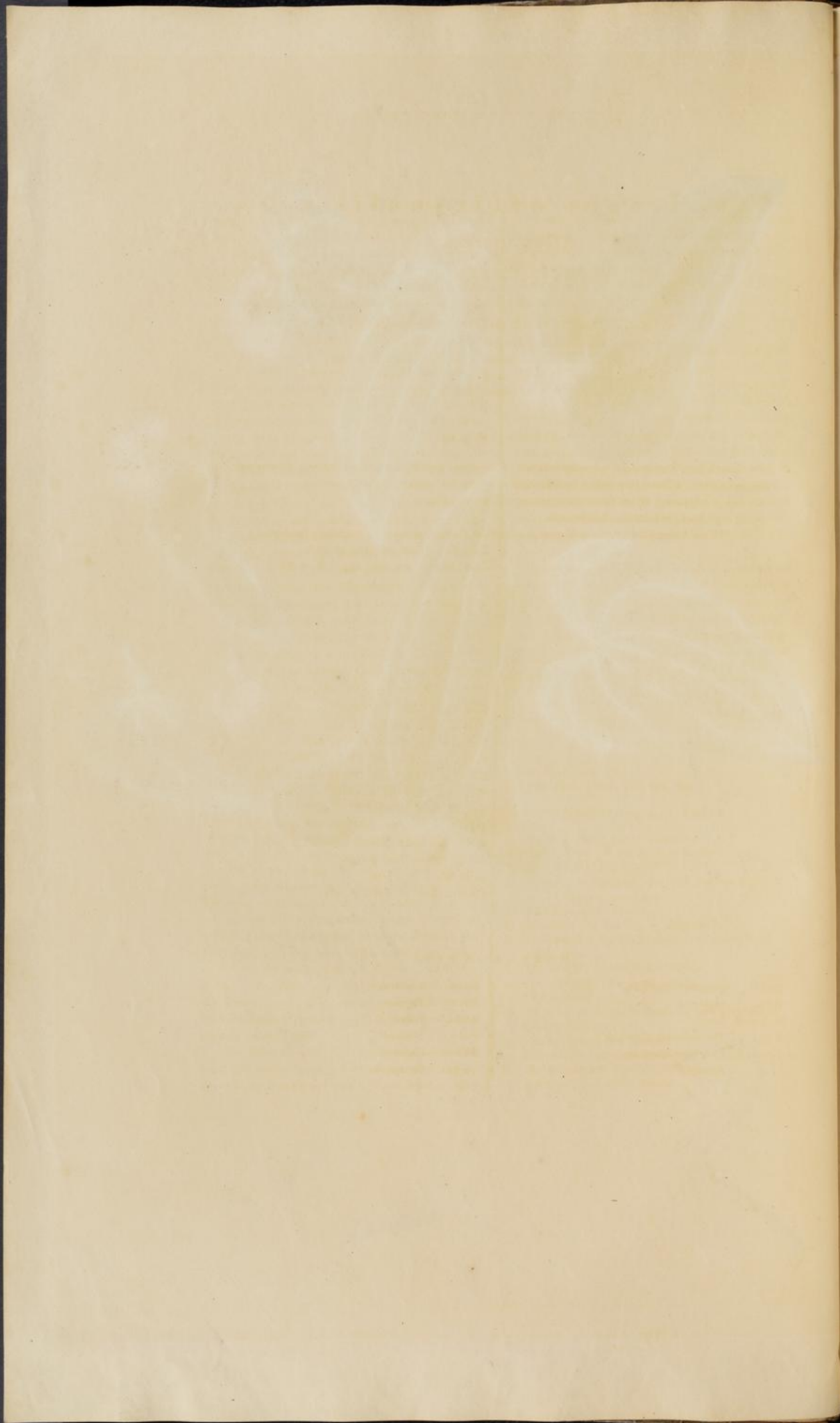
Von dieser Art der Gattung *Smilax* kommt nach dem Bericht des Herrn Dr. Schiede diejenige Sorte der Sapsaparill, welche wir jetzt häufig im Handel unter dem Namen Sapsaparill von Veracruz finden. Es lässt sich diese Sorte leicht erkennen. Die Wurzel ist ziemlich schwer und zähe, auf der Oberfläche mit vielen aber feinen Längsfurchen bezeichnet und von einer mehr ins gelbliche neigenden Farbe, wodurch sie sich besonders characterisirt. Die Rindensubstanz ist

ziemlich dick und dicht, sehr selten mehlig, weiss oder ganz schwach-röthlich. Wir halten sie für eine gute Sapsaparill, die besonders denjenigen Sorten, welche eine sehr mehligke (amylumreiche) Rinde haben, vorgezogen werden sollte. — Die älteste Sorte der Sapsaparill ist die von Honduras, welche jetzt auch unter dem Namen Sapsaparill von Tampiko vorkommt. Die Jamaicanische oder Cumanische Sapsaparill hat das Ansehen der Honduras, ist aber auf der Oberfläche deutlicher roth, doch haben wir auch mehr braune Stücke. Die Mutterpflanze ist wahrscheinlich *Smilax officinalis* Kunth (Syn. pl. aeq. I. p. 278.) dessen Wurzel über Jamaica ausgeführt werden soll. Unter dem Namen Lissaboner Sapsaparill haben wir so verschiedenartige Wurzeln erhalten, dass man darüber nichts bestimmen kann. Durch die stark mehligke Rinde zeigt sie sich als eine geringere Sorte.

Anm. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit die Wurzeln einer grossen *Agave americana* zu untersuchen. Die jüngeren Fasern sind ganz weiss; die älteren aber im Innern der Rinde mehr oder minder roth und im Allgemeinen einer Sapsaparill von Honduras wirklich sehr ähnlich.

Erklärung der Tafel.

1. Die Spitze eines fruchttragenden Stengels.
2. Ein mittleres Blatt.
3. Ein unteres Blatt.
4. Eine Blattstielseide mit den Ranken und Stacheln.
5. Die Hüllblättchen mit ein paar Fruchtstielen, vergrössert.
6. Die reife Frucht in natürlicher Grösse.
- 7-8. Die Saamen.
9. Einer derselben durchgeschnitten, mit dem Embryo.



Per
Sum
Ger
Bac

Aspar
A. Cade
mon
her
Aspar

Holl
Din
Sche
Sag
Fitz
Ind